

Laibacher Zeitung.



Verkaufspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Anstellung ins Hand ganzjährig fl. 1. — **Inserationsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgegeben.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. März d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Senatpräsidenten des Obersten Gerichts- und Cassationshofes Dr. Alois Freiherrn von Lapenna aus Anlass der von ihm erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand der Ausdrück der besonderen Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vielfährigen ausgezeichneten Dienstleistung im Justizdienste bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. März d. J. dem Verkehrsdirector der privilegierten österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft Ludwig Paul Reinhardt in Wien den Ritterstand taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. März d. J. dem commerciellen Director der privilegierten Südbahn-Gesellschaft Karl Packeny den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 13. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Debatte über das Budget beim Titel „Auslagen der Staatspolizei“ fort. Abg. Türk sagt, neun Zehntel der Bevölkerung nähmen daran Anstoß, dass es so viele jüdische Polizeicommissäre gebe, und ein Zehntel nicht, weil das eben Juden seien. (Heiterkeit.) Die Verfolgung von Arbeitern wegen des Besitzes und der Verbreitung sozialdemokratischer Blätter sei kleinlich und überflüssig. Insbesondere aber klagte Redner über die Verfolgung seiner Gesinnungsgenossen. Redner kam auf die bevorstehenden Gemeinderathswahlen in Wien zu sprechen und meinte, dass der Rüllet-Schwur der Herren Chlubnitsch, Kronawetter und Sueß die Antisemiten nicht hindern werde, Erfolge zu erringen, selbst wenn auch Achilles-Plener sich auf das Schlachtfeld der Gast- und Kaffeehäuser stürzen sollte. (Beifall auf der äußersten Linken.) Die Debatte wurde sodann geschlossen.

Feuilleton.

Lieben und Leiden.

Nachdruck verboten.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey.
(42. Fortsetzung.)

„Und ich wünschte nichts Sehnlischer, als dir zu begegnen. Ich wusste nicht, wohin du dich geflüchtet habest; erst gestern habe ich durch die Zeitungen dein Wiederauftreten auf der Bühne erfahren. Ich sagte mir, dass du täglich zur Probe müßtest, und bin, ohne eine Minute Zeit zu verlieren, hieher geeilt.“

„Wahrscheinlich, um mir auseinanderzusetzen, dass ich ohne Ihre Erlaubnis nicht auftreten könne. Ich weiß selbst aber trotzdem auf diese Erlaubnis zu verzichten, mach' Sie auf die Gefahr hin, dass Sie mir einen Process machen sollten, wozu Sie wohl kaum den Muth haben dürften.“

„Ich bringe dir im Gegentheil die von mir eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erlaubnis zu deinem Wiederauftreten.“

„Sehr gut, ich begreife. Um welchen Preis wollen Sie mir dieselbe verkaufen?“

Der Graf legte die Hand über die Augen, fast hatte es den Anschein, als ob er eine Thräne hinwegwischen wollte; vielleicht war dieselbe auch thatsächlich vorhanden; er besaß ja doch die Eigenschaft, zu weinen, wann immer dies in seinem Vortheil lag.

„Du verachtest mich maßlos?“ forschte er mit dumpfer Stimme. „Ja, ich habe es verdient,“ fuhr er mit gut gespielter Räubung fort, „doch ich besitze nicht die unedlen Intentionen, welche du mir zumuthest. Hier

Abg. Pernerstorfer als gewählter Generalredner contra bedauerte, dass das Haus den Verhandlungen über die Staatspolizei so geringe Theilnahme beweiße, und doch läge es weniger im Interesse der radicalen als gerade der conservativen Parteien, dass von Seite der Polizeibehörden correct vorgegangen werde, um keine Unzufriedenheit in der Bevölkerung zu erregen. Redner erzählte seine eigenen Erfahrungen über das Vorgehen der Polizei-Organen bei den Versammlungen und klagte über das Verhalten derselben. Redner erwähnte des Ueberfalles, den er im vorigen Jahre durch „zwei Stroche aus der besseren Gesellschaft“ erlitten habe. Redner polemisierte hierauf gegen die in der gestrigen Sitzung vorgebrachten Bemerkungen der beiden Regierungsvertreter und forderte den Minister auf, Uebergriffen der Polizei-Organen ein Ende zu machen. Er schloß mit den Worten, dass eine Politik, welche die wichtigsten Grundsätze der Freiheit mißachte, aus allen Kräften bekämpft werden müsse. (Beifall links.) Nach einer Reihe thatsächlicher Berichtigungen wurde der Titel „Staatspolizei“ mit 115 gegen 88 Stimmen angenommen. Titel „Reichsgesetzblatt“ gelangte zur Annahme, nachdem vorher eine Resolution des Abgeordneten Engel unterstützt wurde, wonach die Ausgaben des Reichsgesetzblattes in der deutschen und den übrigen Landessprachen gleichzeitig erfolge.

Eine längere Debatte knüpfte sich an die Post „Politische Verwaltung“. Der Abgeordnete Ghon plaidierte für eine Ermäßigung der Viehzölle im Grenzverkehr. Im politischen Theile seiner Rede wendete sich Redner gegen die Angriffe, welche Abgeordneter Dr. Ferjančič gegen die politischen Behörden Kärntens gerichtet hat. Er verwahrte sich gegen die Bestrebungen einiger Agitatoren, Kärnten zu slovenisieren. Als im Vorjahre Abg. Dr. Polak eine Interpellation an den Herrn Unterrichtsminister gerichtet habe wegen Einführung slovenischen Unterrichtes in Kärnten, haben die meisten Gemeinden sich gegen eine solche Einrichtung verwahrt. Redner stellte eine Anzahl weiterer, vom Abg. Dr. Ferjančič vorgebrachter angeblicher Beschwerden der slovenischen Bevölkerung Kärntens richtig und hob hervor, dass die slovenische Bevölkerung seines Heimatlandes ihre Kinder lieber in die rein deutschen als in die gemischtsprachigen Schulen schicke. Die Slovenen und die Deutschen Kärntens wissen sehr wohl, dass sie aufeinander an-

gewiesen sind und dass sie nur in ihrer Einheit ihr Wohl finden, und in dieser Ueberzeugung lassen sich die Slovenen auch von den südslavischen Agitatoren nicht irre machen. (Beifall links.)

Abg. Pfeifer schilderte den traurigen Zustand, in welchem sich das Land Krain infolge der Blattern-Epidemie befindet, und ersuchte die Regierung, da die Unterdrückung der Epidemien eine eminente öffentliche Angelegenheit und Pflicht des Staates sei, auch bezüglich der genannten Epidemie Abhilfe zu schaffen. — Regierungsvertreter Sectionschef Freiherr von Erb bemerkte gegenüber den Ausführungen des Abgeordneten Ghon über die Viehausfuhr, dass die Regierung sicherlich keine Gelegenheit vorübergehen lassen werde, um dem Viehrpote in die westlichen Theile Europa's und insbesondere nach Deutschland den Zugang zu verschaffen, denn die Regierung wisse sehr wohl, dass die Landwirtschaft gegenwärtig vorzugsweise auf den Ertrag der Viehzucht angewiesen sei. Gegenüber dem Abg. Pfeifer bemerkte der Herr Regierungsvertreter, dass der Entwurf eines Impfgesetzes für das ganze Reich bereits fertig sei und schon in den nächsten Tagen an den Obersten Sanitätsrath gelangen werde, um dann im Laufe der nächsten Session zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt zu werden. (Beifall.) Abg. Dr. Ritter von Kraus hält eine Reform der gesamten politischen Verwaltung für nothwendig. Die Statthaltereien und Bezirkshauptmannschaften seien ungemein überbürdet und man habe ihnen zu ihren früheren vielen Agenden jetzt auch noch die betrefsende der Militärtaxen und der Krankencassen gegeben. Ebenso werde von den Gemeindevorstehern viel zu viel verlangt und man muthe ihnen eine Gesetzeskenntnis zu, die gar nicht gefordert werden könne. Redner klagte über die große Bevorzugung des Adels in der Beamten-Carriere. In Kärnten z. B. seien in den letzten Jahren sechs Beamte eingeschoben worden, unter denen ein Marquis, vier Grafen und nur ein Bürgerlicher sich befanden.

Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe: Hohes Haus! Der Herr Vorredner hat seine Rede damit geschlossen, dass er eine Antwort vom Leiter des Ministeriums des Innern erwarte. Ich will denselben aus Höflichkeit nicht zu lange auf die Antwort warten lassen. Ich will mich nicht, wie er gesagt hat, auf ein „gesundes Freßien“ werfen, sondern höflich sein und ihm auf die Fragen,

hast du meine Einwilligung! und er reichte ihr ein vierfach zusammengefaltetes Papier.

Bianca griff nach demselben, ohne es anzublicken, ohne es auseinander zu falten; seine Handlungsweise war die richtig und klug berechnende, denn schon machte sie sich bittere Vorwürfe, dass sie ihren Gatten einer neuen Infamie beschuldigt, an welche jener anscheinend nicht einmal gedacht hatte.

„Ich hoffe, du wirst nicht weiter vermuthen,“ sprach der Graf mit meisterhaft erkünsteltem Pathos, „dass ich die Absicht hegte, dich irgendwie auszunutzen. Gestatte mir also, dass ich trachte, mein Benehmen, wenn schon nicht zu erklären, so doch zu entschuldigen. Um dir zu beweisen, dass meine Reue eine aufrichtige ist, will ich damit anfangen, dass ich jedes Unrecht eingesteh', welches ich begangen. Ja, ich habe dich schmählich getäuscht, ich habe meine Schwüre gebrochen und bin wieder in jene Fehler verfallen, die ich dir zu deinen Füßen abgeloht; ich war wahnsinnig; ein Schwindel hatte mich erfaßt. Mein Vermögen war auf der Börse verschlungen worden und ich trachtete, dasselbe im Spiel wieder zu gewinnen. Ich dachte nicht, dass ich meine Ehre auf die Wage setzte, und — ich habe alles verloren.“

„Was ist mir an dem Spiel gelegen? Sprechen Sie mir lieber von jener Frau! Wollen Sie vielleicht auch behaupten, dass Sie nicht wußten, was Sie mir anthaten, als Sie ihr den Platz einräumten, welcher mir gebührte?“

„Es steht dir frei, mir nicht zu glauben, aber ich schwöre dir, obwohl du auch das Recht besitzt, meinen Schwüren zu mißtrauen, dass sie mir die Absicht, dein Palais zu kaufen, verbarg. Als ich erfuhr, dass es ge-

schehen sei, da war es zu spät, um die Sache rückgängig zu machen. Wie Wahnsinn erfaßt es mich, entfinne ich mich des Abends, an welchem ich das Billet las, das du im Palais für mich zurückgelassen hattest. Ich war heimgekehrt, unzufrieden mit mir selbst, gereizt gegen jene Frau, von der mich loszureißen ich nicht die Charakterkraft besaß, von dem Wunsche geleitet, dir zu Füßen zu sinken und deine Verzeihung erflehen zu können, die du mir vielleicht damals nicht verweigert haben würdest. Aber, ach, du warst nicht mehr da, ich fand nichts, als die grausamen Zeilen, in denen du mir mittheiltest, dass zwischen uns alles aus sei. Damals sehnte ich mich danach, sterben zu können, und oftmals schon habe ich seither bereut, dass ich mir nicht eine Kugel durch den Kopf jagte.“

„Und als Sie das Palais verließen, aus dem ich mich geflüchtet, weil ich nicht jener Frau noch einmal begegnen wollte, da haben Sie nichts Eiligeres zu thun gehabt, als sich sogleich wieder zu ihr zu begeben!“ sprach die Gräfin voll Bitterkeit.

Listrac begriff, dass er zu weit gegangen war, dass er nicht mehr den Versuch wagen könne, sich als den Sentimentalen aufzuspielen, und er änderte demgemäß sofort sein Benehmen.

„Ja, ich habe die Baronin wiedergesehen,“ sprach er traurig, „ich war des Giftes noch nicht ledig, das sie in meine Adern geträufelt, sie hatte mich förmlich bezaubert. Jetzt erst lernte ich begreifen, was eigentlich an jener Person sei, die mir das Herz umstrickt, den Geist umnachtet hatte, jetzt erst verabscheue ich sie, wie sie es verdient, so dass ich endlich den Muth besaß, einen definitiven Entschluß zu fassen.“

(Fortsetzung folgt.)

die er gestellt hat, antworten. Er hat von der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Organisation der politischen Behörden gesprochen. Ich habe mir schon vorgestern erlaubt darauf hinzuweisen, daß eine Reconstruction derselben aus finanziellen Gründen bisher nicht stattfinden konnte und daß ich mir dieselbe vorbehalten muß, bis sich eben die finanziellen Verhältnisse derart gebessert haben, daß man eine solche Reconstruction in Angriff nehmen kann. Das, meine geehrten Herren, werden Sie gewiß nicht verkennen: Jede Reconstruction, die ich vorschlagen würde, wird Geld kosten, und ich bin nicht derjenige, der der Ansicht beipflichtet, wenn öfter gewisse Vorschläge gemacht werden, wenn gesagt wird, da wird Geld erspart werden, da muß reconstructiert werden, daß dabei wirklich Ersparungen erzielt werden. Ich habe immer die Erfahrung gemacht, daß diese Ersparungen sehr viel gekostet haben, und kann daher eine solche Reconstruction nur dann in Angriff nehmen, wenn mir die Mittel dazu zugebottene stehen. Von meinem Standpunkte als Leiter des Ministeriums des Innern würde ich gewiß lieber heute als morgen darangehen. Ich könnte die wohlfeile Ausrede gebrauchen: Ich halte es für unbedingt notwendig, mit der Reconstruction vorzugehen, aber der böse Herr Finanzminister gibt mir seine Zustimmung nicht. Nun bin ich aber nicht nur Leiter des Ministeriums des Innern und Ministerpräsident, sondern auch Mitglied des Ministeriums, und als solches kann ich mich der Ansicht nicht verschließen, daß gewisse Auslagen zu gewissen Zeiten noch nicht gemacht werden können. Es kann kein Minister sich auf seinen Ressort wie auf einen Isolierschemel stellen und immer begehren: Das muß ich haben, das ist für meinen Ressort notwendig. Dies kann ich als Minister in meinem Ressort mir sagen, aber als Mitglied des Ministeriums muß ich die allgemeine Situation und namentlich die finanzielle Situation vor Augen haben; und ohne daß mir erst der bereits erwähnte böse Finanzminister in dieser Beziehung entgegengetreten würde, muß ich mir leider selbst schon als Mitglied des Ministeriums da entgegenstellen. Schon neulich erlaubte ich mir zu erwähnen, daß ich bereits versucht habe, in diesem Budget einige Verbesserungen, da und dort einige Vermehrungen, natürlich nur in geringem Maße, wo sie unbedingt notwendig waren, eintreten zu lassen; ich hoffe auch, daß diese Bemühungen in nächster Zeit werden fortgesetzt werden können. Aber eine radicale Reconstruction, wie sie notwendig ist, um wirklich eine klug gute Verwaltung herzustellen, ist dermalen bei unseren finanziellen Mitteln nicht möglich, und wenn wir eine diesbezügliche Vorlage hier auch einbrächten, so würden wir sehr viele Wochen und Monate damit verbringen, ohne damit zu einem Resultate zu kommen. Die Hauptsache ist ja doch die Durchführung. Ich muß daher trachten, mit den gegebenen Mitteln mein Auslangen zu finden, und wo Unzulänglichkeiten vorliegen, diesen nach Maßgabe der Mittel zu begegnen.

Als zweiter Punkt ist angeführt worden — der geehrte Herr Vorredner war nämlich so freundlich, mir drei streng abgegrenzte Punkte aufzustellen, damit ich auf nichts vergesse (Heiterkeit) — die Vorbildung der politischen Behörden, vielmehr, wie er offenbar gemeint hat, der Beamten in den politischen Behörden. Da muß ich nun aufrichtig sagen, daß ich nicht aufgefaßt habe, in welcher Beziehung er wünscht, daß noch eine besondere Vorbildung stattfinden soll. Es wird ja ohnehin verlangt, daß jeder politische Beamte das ganze Gymnasium mit der Maturitäts-Prüfung ablege, daß er vier Jahre Jus studiere, worauf er erst in den politischen, finanziellen oder judicellen Dienst eintreten kann. Dann ist erst noch eine besondere Prüfung vorgeschrieben für jede Kategorie: der Finanzbeamte muß die Finanzprüfung, der politische Beamte die politische Prüfung und der Justizbeamte die Richteramtprüfung ablegen. Ich weiß also eigentlich nicht, was für Prüfungen noch für diese Herren gewünscht werden. Ich glaube, besser als jede weitere Prüfung ist es, wenn einer bei einem Amte ist, selbst arbeiten muß und Land und Leute kennen lernt. Er hat eine gewisse wissenschaftliche Vorbildung erlangt, und so wird ihn das praktische Leben am allerbesten in die Sache einführen. (Sehr richtig! rechts.) Der dritte Punkt, der erwähnt wurde, ist eigentlich von mir auch schon vorgestern berührt worden; diesen Punkt möchte ich ganz kurz benennen — den Vorwurf der Protectionswirtschaft und namentlich der Protection in gewisser Hinsicht. Nun habe ich mir erlaubt, schon vorgestern, vorgerufend auf die politische Verwaltung, darauf hinzuweisen, daß ich ein Feind einer solchen Protectionswirtschaft bin, handle es sich nun um einzelne Persönlichkeiten oder um die Bevorzugung gewisser Classen oder gewisser Nationalitäten. Und wenn angeführt worden ist, der Adel werde besonders bevorzugt, und wenn statistisch nachgewiesen wird, daß so und so viele Grafen und Barone, so und so viele Gerittete als Bezirkshauptmänner fungieren und daß die Zahl der Ungeritteten viel geringer ist als die der Geritterten u. s. w., so muß ich mir doch erlauben folgende Bemerkungen zu machen: Man muß doch darauf Rück-

sicht nehmen, um was für eine Kategorie des Adels es sich handelt.

Ich bitte, meine Herren, die Sache praktisch anzusehen. Die Kinder eines Officiers werden gewöhnlich wieder Militärs. Von frühester Jugend hören sie eben vom Militär reden, die Eltern reden von nichts anderem, Kameraden kommen auch hin. Das gefällt ihnen sehr gut, und die Kinder wollen dann auch Militärs werden. Das Gleiche ist auch beim Beamten der Fall; der Vater geht ins Bureau, erzählt dann zu Hause, was er gemacht hat, und die Kinder gewinnen auf diese Art ein Interesse für die Sache und sagen: Wir wollen auch Beamte werden! Nun betrachten wir unsere Verhältnisse in Oesterreich. Der ältere Beamte, der entsprechende Zeit und auch mit Vorzug gebient hat, hat gewöhnlich irgend eine Allerhöchste Auszeichnung erhalten, wenn er eine gewisse Kategorie erreicht oder eine gewisse Anzahl von Jahren dem Allerhöchsten Dienste gewidmet hat. Nach den Ordensstatuten, die seither geändert worden sind, war damit der Adel, beziehungsweise der Ritterstand verbunden. Dadurch sind eben Kinder von sehr achtbaren Bürgerfamilien gerittet worden. Dafür können die Kinder nichts, aber ich kann auch nichts dafür. (Lebhafte Heiterkeit.) Wenn nun diese jungen Leute kommen und angestellt werden wollen, so verlange ich natürlich in erster Linie, daß sie demjenigen entsprechen, was das Gesetz vorschreibt, wenn sie nach Absolvierung der Studien in den Dienst eintreten. Sind sie dann eingetreten und machen sie die politische Prüfung, so werden sie berücksichtigt, ob sie nun gerittet sind oder nicht. Welchen sich viele vom Adel und auch vom hohen Adel, so kann ich das nur als ein gutes Zeichen betrachten. Ich halte es nämlich für sehr erwünscht, wenn der Adel sich an der Administration theilnimmt, denn gerade jetzt, wo wir ein constitutionelles Leben haben, wo wir Vertretungskörper — und ich kann sagen, Gott sei Dank, genug Vertretungskörper — in Oesterreich haben (Heiterkeit), ist es ja sehr erwünscht, wenn der Adel durch seinen Eintritt in den öffentlichen Dienst auch in dieser Richtung sich eine gewisse Vorbildung für das parlamentarische Leben schafft. Ich glaube nämlich, daß derjenige, der einige Jahre namentlich im executiven Dienste gebient hat, sich bei Berathung einer Menge von Fragen in den Vertretungskörpern und namentlich in den Ausschüssen viel leichter bewegen wird, als wenn er einfach aus der Kinderstube, aus dem Casino oder dem Jockeyclub ins Parlament eintritt. (Heiterkeit.) Die Herren werden es mir nicht übel nehmen, daß ich mir erlaubt habe, so gut — oder so schlecht — als ich es eben konnte, die drei Punkte zu beantworten, die der geehrte Herr Vorredner mir bezeugnet hat.

Dasjenige, was ich nun sagen will, bezieht sich vielleicht mehr auf die Polizeiverwaltung als auf die politische Verwaltung; aber die politische Verwaltung ist jetzt so vermengt mit der Polizeiverwaltung — und die Herren werden ja auch erfahren haben, daß auch politische Beamte zu Polizeigeschäften verwendet worden sind und umgekehrt — daß mir auch gestattet sein dürfte, bei der politischen Verwaltung diese Bemerkungen vorzubringen, wenn ich dies auch auf morgen verschieben könnte, bis der Titel «öffentliche Sicherheit» in Verhandlung kommt, wo gewiß wieder einige Unsicherheit hier eintreten wird (Heiterkeit); allein ich sage immer: «Was man heute thun kann, soll man nicht auf morgen verschieben.» Der geehrte Herr Abgeordnete für Wiener-Neustadt hat nicht nur an die Regierung, sondern auch an sämtliche Parteien des Hauses, wenn ich mich so ausdrücken darf, eine Art Aufruf ergehen lassen und gesagt: Ja, meine Herren, Sie haben gar kein Interesse, wenn es sich um politische Freiheit handelt, wenn es sich um die Forderung handelt, daß die Regierung die Gesetze in entsprechender Weise anwende und daß gegenüber der Freiheit der Staatsbürger nicht durch eine ungerechtfertigte Anwendung der Gesetze eine Beschränkung derselben eintrete. Was er gegenüber den Parteien gesagt hat, berührt mich nicht weiter, das ist Sache der Parteien, ob sie darüber eine Erwähnung machen wollen oder nicht, aber was die Regierung betrifft, sei mir gestattet, darauf zu antworten: Ich betrachte es als eine Aufgabe der Regierung, dafür zu sorgen, daß die Gesetze in entsprechender Weise durchgeführt werden, und wenn sie nicht so durchgeführt werden, wie sie durchgeführt werden sollen, so werde ich gewiß, wenn solche Fälle zu meiner Kenntnis kommen, eine solche mißbräuchliche Anwendung der Gesetze abstellen. Aber die Gesetze sind eben dazu da, daß sie streng durchgeführt werden, und namentlich in einem Rechtsstaate ist dies umso notwendiger. In einem absoluten Staate, in einem sogenannten patriarchalischen Staate, kann man sagen, jetzt sind die Leute so gut, warum soll man so strenge sein? Sie stellen nichts an, schauen wir durch die Finger. Im constitutionellen Staate kann man das nicht thun. Schaut man durch die Finger bei den guten Leuten, so wird man bei den schlechten Leuten auch durch die Finger schauen müssen. (Heiterkeit.) Man muß da sagen: Gleiches Recht für alle!

Eine weitere Bemerkung sei mir gestattet. Wenn

man so sehr den Wunsch hat, daß das freihetliche Element gestärkt werde, daß man sich unter freihetlichen Gesetzen bewege, so ist es eine Hauptbedingung, damit diese freihetliche Thätigkeit sich entwickeln und vergrößern könne, daß man die Autorität sowohl des Gesetzes als der Behörden fest- und aufrechtzuerhalten trachte (Beifall rechts) und daß man nicht das Gegentheil thue. Ich bitte, wir haben von England, welches als das Land der Freiheit hingestellt wird, so oft gehört und gelesen, daß, wenn eine sehr bewegte Versammlung stattfindet, der Constabler kommt, seinen weißen Stab herausnimmt, und alles fängt sich demselben, weil man weiß, daß der Mann durch das Gesetz geschützt ist. Ja selbst wenn dieser Mann sich etwas zuschulden kommen läßt, so wird er momentan nicht desavouiert (Abg. Bernerstorfer: Aber bestraft nachher wird er bestraft. (Abg. Bernerstorfer: In Oesterreich aber nicht.) Wenn man die Autorität der Polizei in einer solchen Weise herabsetzt und beleugnet, wie es hier geschieht, so möchte ich es einem armen Arbeiter nicht übelnehmen, wenn er sich gegen die Autorität der Polizei auflehnt. Ich stimme vollkommen bei, wenn man heute zu mir kommt, der A., B., C., D., E., F. hat sich etwas zuschulden kommen lassen, und wenn man verlangt, ich möge die strengste Untersuchung einleiten; aber in der Allgemeinheit die Autorität der Behörden herabzusetzen, schadet der Freiheit außerordentlich. (Beifall rechts.) Anstatt daß der Constabler mit seinem weißen Stabe in die Versammlung kommt, muß der Polizeicommissär nicht bloß in Uniform und allein, sondern mit 20 bis 30 Mann erscheinen, um die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Die physische Gewalt muß eintreten, wo sonst die moralische Autorität allein wirkt. Wenn sich einzelne Beamte irgend etwas zuschulden kommen lassen, so werde ich auf das strengste vorgehen, aber im allgemeinen einen ganzen Stand herabzusetzen und in einer Weise zu schilteln, wie es hier geschehen ist, kann wohl nicht zur Hebung der Autorität der Behörde beitragen. Dann kann man es wirklich nicht verübeln, wenn ein armer Arbeiter, der die Verhältnisse nicht so kennt, sich renitent benimmt und nach der ganzen Strenge des Gesetzes behandelt wird.

Es ist von demselben Herrn Vorredner besonders von einem Beamten in ungewöhnlicher Weise gesprochen worden, der von ihm, um mich eines milden Ausdrucks zu bedienen, als ein Trottel hingestellt wurde. Zufällig habe ich den Bericht über die damalige Versammlung. Ich werde ihn aber nicht zur Verlesung bringen. Aus demselben geht hervor, daß dieser Beamte durch das Vorgehen gegen ihn in einer Weise gereizt und seine Autorität derart untergraben wurde, wenn er in man es ihm wirklich nicht verübeln kann, wenn er in strengerer Art vorgegangen ist. Derselbe hat — ich kenne ihn persönlich nicht — vielleicht nicht ganz die entsprechende Intelligenz, die man fordert. Ich habe aber heute, wo der Herr Abgeordnete gesagt hat, daß er gern jede Gelegenheit ergreife, um gegen die Behörden loszugehen, die Erfahrung gemacht, daß es notwendig sein wird, wenn wieder solche Versammlungen stattfinden, wirklich einen ganz tüchtigen Beamten beizustellen, der Haare auf den Zähnen hat. (Heiterkeit.) Wie gesagt, ich will diesen Bericht nicht vorlesen, es sind Details, die nicht interessieren können. Wenn ich aber von Details spreche, so muß nur erlaubt werden, auf die Bemerkung zurückzukommen, die sich namentlich gegen die Regierungsvertreter gerichtet hat: Kommt man mit Thatsachen, so werde mit allgemeinen Phrasen geantwortet. Ich bitte da billig zu sein. Ein Herr Abgeordneter, wer es immer ist, hat Zeit, wochen- und monatelang sich Notizen zu machen, von dem oder jenem zu erfahren, daß diese oder jene Gravamina vorliegen. Nun kommt er plötzlich ins Haus und erzählt von Dingen, die Wochen, Monate, ja Jahre vorher geschehen sind, und jetzt soll der Chef einer Behörde darauf aus dem Gedächtnisse antworten und sich erinnern, ob er diesen oder jenen Fall gehört oder gelesen hat. Sehr oft ist auch der Polizeipräsident nicht in der Lage, alle Acten zu lesen, er hat Polizeiräte, die ihn theilweise in der Revision unterstützen, er kann also nur aus der Erinnerung sprechen. Ich glaube überhaupt, daß dies nicht der richtige Vorgang ist. Man kann gewisse Sachen zur Kenntnis des Parlamentes bringen und die Regierung auffordern, sie möge die Erhebungen pflegen und darüber specielle Fälle aus dem Gedächtnisse zu antworten, das kann man nicht verlangen; es müßte denn ein Abgeordneter vierzehn Tage früher sagen: Ich werde diese und jene Fälle mit Sprache bringen, ich bitte sich vorzubereiten und mich zu antworten. Dann ist man in der Lage, nicht mit allgemeinen Phrasen zu antworten und nicht zu sagen zu müssen: der Mann ist ausgewiesen worden, weil er agitirt hat. Um zu wissen, in welcher Weise die Agitation stattgefunden hat, muß ich die Aussagen der Abgeordneten seine Beschwerden über diese und jene Dinge vorbrachte, der Regierungsvertreter nicht die Zukunft möchte ich empfehlen, daß man lieber die

Form wählen möge, dem Parlamente mitzutheilen, diese oder jene Unzukömmlichkeiten haben stattgefunden, und die Regierung aufzufordern, der Sache auf den Grund zu sehen und dann seinerzeit darüber Mittheilungen zu machen. Dann werden die Regierungsvertreter keinen Anstand nehmen, dies zu thun, aber im Momente in der Budget-Debatte darauf zu antworten, wenn die Acten nicht bei der Hand sind, ist eben eine Unmöglichkeit.

Bevor ich schließe, möchte ich mir noch erlauben, einem geehrten Herrn Vorredner meinen Dank auszusprechen, nämlich dem Herrn Abgeordneten Türk. Derselbe hat die Güte gehabt zu sagen, dass anlässlich der bekannten Schönerer-Affaire die Polizei in einer solchen Weise vorgegangen wäre, dass die Partei sich dann ganz anständig benehmen müsste. (Heiterkeit.) Ich gebe an, es ist das beste Zeugnis, das man der Polizei geben kann, wenn man sagt, dass sie in einer solchen Weise vorgeht, dass die Partei sich dann anständig benimmt. (Lebhafte Heiterkeit.) Ich bitte um Verzeihung, ich habe meinen zweiten Vogen, auf dem ich mir einige Notizen machte, nicht bei der Hand, weil ich nicht geglaubt habe, heute noch zum Worte zu kommen, und ich erlaube mir daher zu schließen, indem ich die Versicherung ertheile, dass ich es als Leiter des Ministeriums des Innern als meine erste und wichtigste Aufgabe betrachte, dafür zu sorgen, dass von Seite der politischen Behörden, die mir unterstehen, in einer Weise vorgegangen werde, die man als keine Bevorzugung der einen oder der anderen Seite betrachten kann. Das möge bezogen werden auf die Anstellung der Beamten sowohl als auch auf die Erledigung der Geschäfte und sei es auch bezüglich des heiligen Geschäftes der Wahlen. Der Beamte ist da für die ganze Bevölkerung, er muss vorgehen nach dem Gesetze, ohne den einen oder den anderen bevorzugen oder gar benachteiligen zu wollen. (Beifall rechts.)

Der Präsident Dr. Smolka ruft den Abg. Jancic beleidigende Ausdrücke gebraucht habe. Abg. Dr. Vitezic beklagte es, dass die politischen Behörden in Istrien und Dalmatien die slavische Orthographie von Ortsnamen nicht zulassen und dass das Bestreben herrsche, altslavische Ortsnamen italienisch zu benennen. Der Herr Ministerpräsident möge der so angestrebten Italianisierung dieser Länder entgegenarbeiten.

Auf Antrag des Abg. Klucki wurde hierauf Schluss der Debatte angenommen. Der Präsident brach hierauf die Berathung ab. Schluss der Sitzung 3 Uhr 45 Minuten. Nächste Sitzung morgen.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarische.) Angesichts des schleppenden Verlaufes, welchen auch heuer wieder die Special-Debatte über den Staatsvoranschlag nimmt, schwindet die Hoffnung, dass es gelingen werde, vor Ostern außer dem Budget noch ein größeres Arbeitsmaterial zu erledigen, falls nicht wieder zu dem obiosen Mittel der Abendsitzungen gegriffen wird. Hoffentlich wird der Ausblick auf diese Eventualität die Herren Abgeordneten bestimmen, denn doch hie und da eine Rede unter einer Stunde zu halten.

(Kärnten.) Die Generalversammlung der Kärntner Landwirtschafts-Gesellschaft hat mit großer Mehrheit eine Statutenänderung beschlossen, welche dahingeht, dass künftighin nur eine Hauptversammlung abgehalten werden soll, bei welcher nur die Mitglieder des Central-Ausschusses und die von den Gauen zu wählenden Vertreter stimmberechtigt sein sollen.

(Eine czechische Eingabe) des Prager Stadtrathes an den Obersten Gerichtshof, in welcher begehrt wurde, dass bei czechischen Eingaben und Cassation-Verhandlungen auch czechisch geschrieben und plaidiert werden dürfe, wurde vom Obersten Gerichtshofe unerledigt zurückgeschickt. Eine analoge Eingabe an den Verwaltungs-Gerichtshof fand ebenfalls keine Beachtung.

(Bewaffnung der Landsturmänner.) Die Frage, in welcher Weise für die Auszugsformationen des Landsturmes vorzuzorgen wäre, hat — wie man der „Reichswehr“ mittheilt — für die Festungs-Artillerie bereits eine endgiltige Lösung erfahren. Die Berandsgewehre der Festungs-Artillerie werden mit Reichs-Kriegsministerum die Vorsorgen für die Sicherstellung der erforderlichen Anzahl dieser Gewehre bereits getroffen.

(Im Polen-Club) wurde, wie Wiener Blätter berichten, die Frage der galizischen Fluss-Regulirungen zur Sprache gebracht. In einer lebhaften Debatte gegenwärtig mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reichsrathes wieder erscheinen, diese Angelegenheit im Reichsrathe aufzukommen.

(Cardinal Bannutelli) trifft im Laufe der nächsten Woche aus Rom in Wien ein, um sich nach kurzem Aufenthalt hier selbst nach Salzburg zu den Berathungen der Benedictiner-Abte zu begeben.

(Ungarn.) In der vorgestrigen Sitzung der liberalen Partei des ungarischen Abgeordnetenhauses erklärte Herr von Tisza, veranlaßt durch eine Rede Hegedüs, er bitte, den Nachrichten über seinen früher oder später zu gewärtigenden Rücktritt keinen Glauben zu schenken; er wolle und werde auf seinem Platze verbleiben, so lange die Krone und die Parlamentsmehrheit glauben, dass es seine Pflicht sei, im öffentlichen Interesse auszuharren.

(Kränklichkeit des Papstes.) Der Papst wurde vorgestern plötzlich von einer großen Schwäche befallen, die ihm das Gehen sehr erschwerte. Die Aerzte rathen ihm, länger im Bette zu bleiben und sich geistiger Arbeiten zu enthalten. Man ist im Vatican durch das Befinden des Papstes beunruhigt.

(Deutschland.) Die „Kreuz-Zeitung“ will wissen, ein neuer Entwurf des Socialisten-Gesetzes werde schon in den nächsten Tagen im Bundesrathe eingebracht werden und scharfe Bestimmungen behufs der Uebersführung ins gemeine Recht enthalten. Diese Meldung ist unklar. Es verlautete jüngst, die Regierung wolle das Socialisten-Gesetz zwar durch allgemeine rechtliche, aber scharfe Bestimmungen ersetzen. Vielleicht meint die „Kreuz-Zeitung“ dies.

(In Frankreich) scheint sich das Ministerium Tirard doch zu einem Ausstellungsministerium gestalten zu können, das heißt, es dürfte die Ausstellung überdauern. Die energische Machtenthaltung gegenüber der Patrioten-Liga auf der einen Seite, auf der anderen Seite die gewiss vernünftige Rückberufung des Herzogs von Aumale sind gewiss darnach geartet, dass die einschichtigen Parteien diesem Ministerium wenigstens vorläufig keine Schwierigkeiten bereiten werden. Zudem stehen die Wahlen vor der Thüre.

(Der Emigrant Pasic) wurde begnadigt und wird morgen in Belgrad zurückerwartet; es wird eine feierliche Begrüßung vorbereitet. Auch Cankov wird von den russophilen Kreisen festlich begrüßt werden.

(Niederlande.) Der König nähert sich der Auflösung. Professor Rosenstein und die Leibärzte constatirten vorgestern, dass der Zustand desselben sich wenig verändert habe. Die Symptome einer Blutvergiftung haben etwas abgenommen, sind jedoch nicht verschwunden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Troppauer Zeitung“ meldet, der Pfarre in Königsberg zur Restaurierung der dortigen Pfarrkirche 100 fl., ferner den freiwilligen Feuerwehren in Jantich und Leitersdorf je 60 fl. und der freiwilligen Feuerwehr in Gilschwitz 50 fl. zu spenden geruht.

(Vom Hofe.) Nach den bisherigen Dispositionen verbleibt das k. k. Hoflager bis gegen den 20. April in Ungarn, und zwar vorläufig in Budapest, bei anhaltend freundlichem Wetter aber in Gödöllö. Zum Palmsonntag gedenken Ihre Majestäten in Wien einzutreffen, über die Charwoche und Ostern dort zu verbleiben und dann sich für kurze Zeit nach Schönbrunn, später aber zu längerem Aufenthalt nach Triest zu begeben. Die Kronprinzessin-Witwe, Frau Erzherzogin Stefanie, dürfte zum Auferstehungsfeste ebenfalls in Wien eintreffen und dann in Lagenburg Aufenthalt nehmen.

(Die Pariser Weltausstellung) wird am 6. Mai officiell eröffnet werden. Am vorhergehenden Tage soll in Versailles die Erinnerungsfeier an die Versammlung der Generalstaaten vom Jahre 1789 begangen werden. Am Eröffnungstage der Ausstellung wird eine grandiose Illumination eine ununterbrochene Feuerlinie von den Champs-Elysées bis zum Vincennes Waldchen bilden.

(Preisproceß.) Wegen der seinerzeit erfolgten Veröffentlichung eines Artikels mit der Ueberschrift: „Strohmayer und das Ereignis von Belovar“ wurde der Agramer „Obzor“ zu 300 fl. Cautionsverlust und der als verantwortlicher Redacteur bezeichnete Seger Pečnjak zu 14 Tagen Arrestes verurtheilt.

(Erinnerung an Deversee.) Herr Graf Heinrich Attems wurde Montag in der Osner Burg vom Kaiser in Audienz empfangen, um seinen Bericht über die Durchführung der Erinnerungsfeier zu Schleswig zu erstatten. Graf Attems übermittelte hierbei dem Monarchen auch all die Kundgebungen sympathischer Gefühle der Schleswiger Bürgerschaft, welche an den Stufen des Thrones niederzulegen ihm in Schleswig, Deversee, Oberseß aufgetragen worden war. Der Kaiser nahm den Bericht sehr befriedigt entgegen.

(Neues Kaffee-Surrogat.) Die auf der Insel Reunion im indischen Ocean wachsende wilde Orange droht dem Kaffee ein scharfer Concurrent zu werden. Die Frucht wird gedörrt, gebrannt und zu einem Getränk destilliert, das dem besten Kaffee an Geschmack vollkommen gleich sein soll und bedeutend billiger sich stellt. Mutsenda, wie dieser neue „Kaffee“ heißt, kann mit jeder Kaffeeart gemischt werden, und es soll dessen Cultur bereits eine große Ausdehnung gewonnen haben.

(Große Schenkung.) Eine Frau Stefanie Moszinska hat der Krakauer Universität eine Summe von 12.000 Rubel zur Errichtung einer Lehrkanzel für Agricultur geschenkt.

(Eine Vergnügungsreise mittelst Fahrräder.) Der Sportverein in Maria-Theresiopel beabsichtigt, am 28. April eine Vergnügungsreise nach Constantinopel auf Zweirädern zu unternehmen und den Weg dahin in siebzehn Tagen zurückzulegen. Die Reise soll auf dieselbe Weise auf einer anderen Route ausgeführt werden.

(Expräsident Cleveland.) In Newyork hat der letzte Präsident der Vereinigten Staaten, Cleveland, seine Praxis als Advocat wieder aufgenommen. Derselbe hat mit seiner schönen jungen Frau ein sehr bescheidenes Heim bezogen. Pensionen erhalten die abtretenden Präsidenten nicht.

(Zu guter Letzt.) Ich kann die Leute nicht leiden, die immer das Wort „gewissermaßen“ gebrauchen. Man will etwas sagen und sagt damit nichts. Denn „gewissermaßen“ verzehre ich auch ein Huhn, indem ich nur ein Spiegelei esse.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben dem Feuerwehrvereine in St. Veit ob Laibach eine Unterstützung von 80 fl. und jenem in Egg eine solche von 100 fl. aus Allerhöchsthren Privattiteln zu spenden geruht.

(Der „bekannte“ Abg. Dr. Menger) hat sich wieder vernehmen lassen und hat schon wieder über Krain gesprochen. Wir gehören nicht zu denjenigen, welche dem Herrn Abgeordneten für Jägerndorf verwehren wollten, über unsere Angelegenheiten zu sprechen, aber wir glauben von ihm verlangen zu dürfen, dass er über dieselben so spreche, wie es sich einem Manne, der im Parlamente sitzt, ziemt. Herr Dr. Menger machte einem seiner Vorredner den Vorwurf, dass dieser „unter dem Schutze seiner Immunität Beamte verdächtige“. Nun, Dr. Menger will andere Hofmeister, aber er befolgt selbst die Lehren nicht, die er anderen ertheilen möchte, denn es ist jedenfalls seinerseits eine Verdächtigung, wenn er, verschämt hinter seiner eigenen Immunität, muthig behauptet, der „bekannte“ Landespräsident Baron Winkler habe sich durch die Verfolgung der Deutschen in Krain ein so trauriges Denkmal gesetzt. Uebrigens werden für diese geistreiche Behauptung die richtige Bezeichnung nur jene zu finden wissen, welche die Verhältnisse Krains etwas besser kennen, als Dr. Menger. Aber dieser Abgeordnete weiß der Welt auch zu erzählen, „welche Leiden und Martererschule die fünftausend Deutschen Laibachs durchmachen mussten, ehe sie auf Kosten einer Privatanstalt (des Deutschen Schulvereines), nicht auf Gemeinde- oder Staatskosten zu einer deutschen Schule kommen konnten“. Nun, Herr Doctor! das wissen wir, da wir Laibach nicht von Jägerndorf aus sehen und beobachten, schon etwas besser als Sie. Wir wissen nämlich, dass die, nicht etwa bloß fünftausend, sondern nahezu sechstausend Deutschen Laibachs anlässlich der Errichtung der hiesigen deutschen Schule, oder besser gesagt: der deutschen Schulern, gar keine Leiden oder Martern auszustehen hatten. Denn, als von slovenischer Seite für die slovenischen Kinder in Laibach slovenische Volksschulen verlangt wurden, wurde von der Regierung und von dem „bekannten“ Landespräsidenten angeordnet, dass die bisherigen, nach dem Wunsche der Deutschen in Krain utraquistisch eingerichteten Volksschulen Laibachs, in welchen deutsche und slovenische Kinder beisammen den Unterricht erhielten, in eben dieser Form fortzubestehen haben, bis nämlich — bei Errichtung slovenischer Schulen für slovenische Kinder — gleichzeitig auch deutsche Schulen für die deutschen Kinder in Laibach, die ja bei Auflassung der gedachten Schulen mit utraquistischer Einrichtung nicht ohne Unterricht bleiben konnten, errichtet sein würden. Und so geschah es denn auch: mit dem Zeitpunkte der successiven Errichtung der slovenischen Schulen wurden in Laibach, und zwar von der Commune, für deutsche Kinder gleichzeitig successive auch öffentliche deutsche (Knaben- und Mädchen-) Volksschulen ins Leben gerufen, die nun, mit vorzüglichen Lehrkräften versehen und gut besucht, einen Vergleich mit der zugleich von dem Deutschen Schulvereine errichteten deutschen (Knaben-, nicht aber auch Mädchen-) Schule als Privatanstalt wohl nicht zu fürchten brauchen. Und was die Kosten für die Errichtung, d. i. von der Gemeinde errichtete deutsche Knaben- und Mädchenschule anbelangt, so möge der ehrenwerte Herr Abgeordnete wissen, dass die Kosten für die Errichtung und für die Erhaltung dieser Schulen nicht, wie er im Reichsrathe verkündete, von „einer Privatanstalt“ (dem Deutschen Schulvereine), sondern von der Stadt Laibach und vom Lande Krain bestritten wurden und bestritten werden; er möge aber zugleich, wenn er es noch nicht weiß, und mit ihm zugleich der Deutsche Schulverein erfahren, dass auch die in Laibach errichtete deutsche Knabenschule des Deutschen Schulvereines (als Privatanstalt) größtentheils mit

— slovenischen Gelbern errichtet wurde und erhalten wird. So stehen die Sachen, Herr Doctor! Wollen Sie es nicht glauben, so kommen Sie zu uns und überzeugen Sie sich mit eigenen Augen von dem wahren Sachverhalte, und dann reden Sie frei im Reichsrathe über Krain. Wohl traurig ist die Rolle, welche der Herr Abgeordnete für Jägerndorf bisher mit seinen Parlementsreden über Krain gespielt. Mit den Kenntnissen über die Verhältnisse dieses Landes, wie wir sie eben angedeutet, ausgestattet, wirft sich dieser Abgeordnete, wenn er spricht — ermutigt durch das obligate „Bravo!“ und „Hört! Hört!“ seiner ihm andächtig lauschenden, über Krain ebenso unterrichteten Gefinnungsgegnen — in die Brust und wiegt sich in dem süßen Wahne, als könnte ihn und seine Dichtungen über Krain jemand ernst nehmen oder gar vor seinen immunen Sentenzen irgend einen Respekt haben. Nein, mit solchen oratorischen Leistungen, mit einer solchen Vertretung der in Krain lebenden Deutschen wird sich der Abgeordnete von der preussischen Grenze, das kann er uns schon glauben, keine Vorbeeren holen.

— (Das Impfwesen in Krain.) Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat die drei systemisirten Impfpriämien für das Jahr 1887 in Anerkennung der Verdienste um die Förderung der Schutzpockenimpfung, und zwar die erste Impfpriämie im Betrage von 63 fl. dem Bezirkswundarzte in Laibach, Herrn Franz Fing, die zweite Impfpriämie im Betrage von 52 fl. dem Bezirkswundarzte in Prevoje, Herrn Johann Ruprecht, beziehungsweise dessen gesetzlichen Erben, die dritte Impfpriämie im Betrage von 42 fl. dem Bezirkswundarzte in Rudolfstwert, Herrn Valentin Bervar, verliehen. Die öffentliche Anerkennung wurde ausgesprochen: a) für die erfolgreiche Mühewaltung bei der Durchführung der allgemeinen Impfung im Jahre 1887 den Herren Medicin-Doctoren: Anton Arko in Bischofslach, Josef Renda in Wippach, Anton Winter in Stein, Dušan Perišić in Altemarkt, Stanislaus Sterger in Voitsch, Anton Perco in Adelsberg, dann den Herren Bezirkswundärzten: Anton Treiz in Gottschee, Julius Mayer in Planina, Franz Bachmann in Illyrisch-Feistritz, Joh. Hobel in Reifnitz, Johann Bosch in Seisenberg und Ferdinand Salköfer in Mörtling; b) wegen erfolgreicher Unterstützung des Impfgeschäftes dem hochwürdigen Clerus im allgemeinen und insbesondere den Herren Pfarrern: Johann Rozmely in Bigaun, Franz Kumer in Möchnach, Johann Teran in Laufen, Ignaz Koren in Schweinberg, Anton Golobich in Birklach und M. Povše in St. Georgen; den Herren Kaplanen: Barthelma Primozic in Brabce, Matthäus Koder in Slap, Josef Rakus in Planina, Johann Skvarca in Budanje, Anton Venassi in Boll, Heinrich Dejak in Oberfeld, dem Pfarradministrator Herrn Alois Stare in Rau und dem Deficientenpriester Herrn Valentin Drehek in Cemsenitz; ferner den Herren Gemeindevorstehern: J. Vertovc in St. Veit, Mathias Rambic in Podzemelj, Andreas Pavken in Birklach; den Herren Oberlehrern: Franz Gollmajer in Moräutsch, Joh. Mercina in Goe, J. Kalin in Bobkal; endlich den Herren Lehrern: Johann Janecic in Egg und Mathias Germ in Adelsice.

— (Aus dem Reichsrathe.) Das Abgeordnetenhaus setzte gestern die Specialberatung des Budgets beim Etat des Ministeriums des Innern, Titel „Politische Verwaltung“, fort. Gestern ereignete sich der unseres Erinnerns noch nicht vorgekommene Fall, dass zwei Abgeordnete aus einem Ausschusse ausgeschlossen wurden, weil sie dessen Verhandlungen regelmäßig nicht beigewohnt haben. Es sind dies die Herren Basath und Lewakowski. Das Erfordernis für die politische Verwaltung in den einzelnen Ländern wurde genehmigt und hierauf die Verhandlung über den Titel „Öffentliche Sicherheit“ eröffnet. An derselben theilnahmen sich Redner von beiden Seiten des Hauses. Bei der Abstimmung wurde auch dieser Titel unverändert angenommen. Die nächste Sitzung findet heute statt.

— (Militärisches.) Wie verlautet, gelangt noch im Laufe dieses Jahres, und zwar unmittelbar nach den Herbstmanövern, das 8 Millimeter Mannlicher-Repetiergewehr an die Truppen des dritten Corpsbereiches zur Vertheilung. Sobald die activ dienende Mannschaft die nöthige Fertigkeit in der Handhabung dieser Waffe erlangt haben wird, werden sämtliche Reservisten des Corpsbereiches partienweise zur siebenstägigen Uebung in der Handhabung des Repetiergewehres einberufen. Die auf das neue Gewehr bezughabende Waffeninstruction ist an die genannten Truppen bereits zur Ausgabe gelangt.

— (Technischer Verein.) In der morgen abends im Clubzimmer des Hotels „Stadt Wien“ stattfindenden Sitzung des technischen Vereines für Krain wird Herr Ingenieur Kirchschläger einen Vortrag halten über „Anlage von Volkshaus-Anstalten mit Berücksichtigung der hierortigen Verhältnisse“.

— (Osterausflug nach Dalmatien.) Nach unserer sowohl in ethnographischer als historischer Beziehung interessanten, wie nicht minder durch landschaftliche Schönheit ausgezeichneten Provinz Dalmatien, welche leider infolge der dort herrschenden schwierigen Verkehrs-

verhältnisse nur selten besucht werden kann, arrangiert der Präsident des „Oesterreichischen Touristen-Clubs“, Herr A. Silberhuber, auch heuer zu Ostern mittels Separat-Dampfer des österr.-ungar. Lloyd einen Ausflug, bei dem Abbazia, Lussin, Zara, Sebenico, Spalato, Bessina, Bissa und Pola besichtigt werden, und erfolgt sodann in Triest die Ausschiffung. Da diese Reise im Vorjahre mit vollständigem Erfolge durchgeführt wurde, verspricht die Theilnahme auch heuer eine bedeutende zu werden, und wollen daher, nachdem die Theilnehmerzahl nur eine beschränkte sein wird, die Anfragen und eventuelle Anmeldungen ehestens an Herrn A. Silberhuber, Kanzlei des „Oesterreichischen Touristen-Clubs“ in Wien, I., Herrengasse 23, gerichtet werden.

— (Neue Marken.) Die Briefmarkensammler haben das schönste Leben. Wieder sind neue Marken in Sicht. Gleichzeitig mit den schon angekündigten neuen Briefmarken wird das k. k. Handelsministerium Marken für die Paletpost herausgeben, welche auf Beträge von 30 Kreuzern, 50 Kreuzern, 1 Gulden bis 2 Gulden lauten, so dass in Zukunft an Stelle der baren Geldeinzahlung beim Postamte die Fracht in Marken gezahlt werden kann.

— (Slovenisches Theater.) Bei der Sonntag, den 17. d. M., im Saale der hiesigen Citalnica stattfindenden dramatischen Vorstellung gelangt die Posse „Urban Debeluhar“ zur Aufführung. Wie man gleichzeitig mittheilt, finden nur noch wenige Vorstellungen in der laufenden Saison statt.

— (Tragisches Schicksal.) Sonntag nachmittags ist in Görz der 66jährige Votocollectursbeamte Franz Jaschi an den Blattern gestorben. Drei erwachsene Kinder waren ihm im Laufe von zwei Wochen an derselben Krankheit im Tode vorausgegangen, und heute leben von der bedauernswerten Familie, die vordem aus sieben Köpfen bestand, nur noch die Mutter und zwei Töchter.

— (Epizootiebericht für Krain.) In der Zeit vom 3. bis 11. März wurde amtlich constatirt: die Rothlaufkrankheit unter Schweinen in Kroisenbach, Gemeinde St. Ruprecht des Bezirkes Gurktal; die Hundswuth in Kreuzdorf, Gemeinde Großlach des Bezirkes Littai.

— (Deutscher Schulverein.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, dass heute um 8 Uhr abends im sogenannten Zahn-Zimmer der Casinorestaurations die diesjährige Generalversammlung der Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines stattfindet. Die p. t. Mitglieder werden freundlichst ersucht, sich an derselben zahlreich zu betheiligen.

Kunst und Literatur.

— (Die „Wiener Mode“) lässt diesmal (Heft 11) die Kleinen zu sich kommen. Sie erscheint als Jugendnummer, und führt dieses Programm sowohl im Modetheile durch, wie in der literarischen Beilage, welche sich ausnahmsweise „In der Kinderstube“ nennt. Der Modetheil bietet in reichster Fülle Hüte, Mäntel, Kleider, Hemden für Knaben und Mädchen jedes Alters, alles, was zur Ausstattung eines Kindes gehört. Sogar Puppen-Toiletten sind nicht vergessen worden, und auch die Handarbeiten-Nubrit ist für ein kindliches Publicum eingerichtet. Als reizender Schmuck zieht sich eine Sammlung von eingestrichenen Silhouetten durch das Heft. „In der Kinderstube“ finden wir ein sinniges Märchen: „Der Glückspilz“ von A. Merk, ein Gedicht: „Der gute König“ von Julius Lohmeyer, eine Kinderkomödie: „Der Kinderball“ von Siegmund Schlesinger, der für die Kleinen ebenso zu schreiben weiß wie für die Erwachsenen, einen Aufsatz: „Gymnastik für Kinder“, ein Essay über die vier „Märchenonkel“: Musäus, Brüder Grimm und Andersen, ein Spägenlied, Text von Julius Rosenberg, Musik von Passerotto, viele Räthsel und Spiele, für die Auflösung der Räthsel eine Preisauszeichnung mit wertvollen Büchern als Prämien. Zwei Seiten sind mit Autographen hervorragender deutscher Dichter und Dichterinnen geschmückt; wohl noch nie haben sich in einer Zeitschrift so viele ausgezeichnete Federn vereinigt, um der Jugend eine unschätzbare Gabe zu widmen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Ztg.“

Graz, 14. März. Bei der heutigen Landtags-Erwahl im Städtebezirke Pettau an Stelle des Dr. Karl Aufferer, welcher sein Landtagsmandat niedergelegt hatte, erhielt der deutsche Candidat Josef Steyer 356 Stimmen. Für den slovenischen Gegencandidaten, Ivan Rukovec, wurden 171 Stimmen abgegeben. Josef Steyer erscheint demnach mit einer Mehrheit von 185 Stimmen als Landtagsabgeordneter gewählt.

Gyula-Fehervar, 14. März. Oberst von Rathurek, Commandant des 62. Infanterie-Regiments, hat sich erschossen.

Paris, 14. März. Der Senat genehmigte mit 213 gegen 58 Stimmen die Verfolgung Raquets, die Kammer mit 334 gegen 227 Stimmen die Verfolgung Laguerre's, Vaisants und Turquets. Nach der tumultuösen Sitzung erfolgten mehrfache Herausforderungen zwischen den Abgeordneten.

Paris, 14. März. Der „Republique Française“ zufolge ergaben die Hausdurchsuchungen bei den Mitgliedern der Patrioten-Liga, welche heute fortgesetzt wurden, dass die Mobilisierungsordre der Liga ein wirklicher Plan zu einem allgemeinem Aufstande gewesen sei, in welcher alles bis in die kleinsten Details vorgeesehen war.

Paris, 14. März. Marineminister Admiral Saurel ist infolge eines Schlaganfalles gestorben.

Rom, 14. März. Finanzminister Seismit-Doda beantragt die Besteuerung der Kirchen, Klöster und Synagogen.

Belgrad, 14. März. Die gerüchtweise verzeichneten Meldungen zweier Wiener Morgenblätter über das Ableben oder einen Selbstmord des Königs Milan sind absolut unbegründet. Der König erfreut sich der besten Gesundheit.

Volkswirtschaftliches.

Internationaler Ausstellungsmarkt in Prag.

Die landwirtschaftliche Central-Gesellschaft für das Königreich Böhmen veranstaltet am 16., 17., 18. und 19. Mai d. J. im Bubener Parte einen internationalen Ausstellungsmarkt im landwirtschaftlichen Maschinen-, Geräthe-, landwirtschaftlicher Produkte und Bedarfsartikel, mit welchem ein Pferde- und Viehmarkt verbunden sein wird. Die gleichzeitige Zulassung von Viehwirth zu diesem Markte ist noch nicht definitiv bestimmt. Bei genügend zahlreicher Anmeldung von Seite der Thierzüchter würde jedoch auch Viehwirth ins Programm aufgenommen werden. Durch den heutigen Ausstellungsmarkt sollen die, nun durch 10 Jahre unterbliebenen gewesenen Maschinenmärkte in Prag wieder eingeführt und dann alljährlich zu Johann abgehalten werden. Ist auch diese Abtheilung des Ausstellungsmarktes ein neuerliches Inslebentreten einer alten Einführung, so ist doch die andere, nämlich der Viehmarkt in Böhmen, völlig neu. Es ist recht zu wünschen, dass hieraus den Producenten ein guter Absatz erwachse. Die Anmeldungen haben bis längstens 31. März d. J. an das Ausstellungs-Comité der landwirtschaftlichen Central-Gesellschaft für das Königreich Böhmen in Prag, Heinrichsgasse Nr. 7 neu, zu erfolgen, wo auch jederzeit bezügliche Blanksätze erhältlich sind.

Angekommene Fremde.

Am 13. März

Hotel Stadt Wien. Salzer, Hofrath; Oswald, Strauß, Singer, Guntow, Hürner, Kaufleute; Wieschnitzky, Fabrik-Gesellschafter, Wien. — Baronin Calle, Statthalterei-Secretärin-Witwe mit Töchtern, Graz. — Venberg, Hofrath, Haasberg. — Rummel, Hof- und Kammerjuwelier, Prag. — Baron Tauffere, Reichsraths-Abgeordneter, Weizbach. Hotel Elephant. Reithart, Neumarkt. — Stiber, Pola. — Reim und Hirsch, Krupla, Reisender, und Krestelly, Kaufm., Wien. — Boncaric, Bauunternehmer, Selce. — Löwy, Sijel. — Wohing, Gutsverwalter, Rassenfuß. Hotel Kaiser von Oesterreich. Friedrich und Johanna Weinberger, Sagor. — Fischer f. Familie, Klagenfurt.

Lottoziehung vom 13. März.

Prag: 54 33 87 57 77.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nebel des Vortages	Wettertag nach dem Barometer
14.	7 U. Mg.	735.2	-4.6	windstill	Nebel	0-00
	2 „ N.	732.2	5.0	D. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	729.5	1.4	D. schwach	bewölkt	

Morgennebel, nachmittags Sonnenschein, Das Tagesmittel der Temperatur 0.6°, um 2.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Danksagung.

Aus Anlass der Krankheit und des Hinscheidens meines theuren, unvergesslichen Bruders Herrn

Karl Deschmann

sind mir von nah und fern, von Behörden und Corporationen, Vereinen und Einzelnen so zahllose und überaus ehrenvolle Rundgebungen der Trauer und Theilnahme wie der Anerkennung für den theuren Dahingegangenen zugekommen, dass es mir nur auf diesem Wege möglich ist, allen, die seiner so liebevoll und auszeichnend gedachten, meinen innigen und tiefgefühlten Dank zu sagen.

Zusbesondere danke ich auch noch aufs herzlichste allen, die durch ihre Theilnahme und durch die herrlichen Blumen Spenden wie durch die Ausgabe besonderer Traueranzeigen das Leichenbegängnis meines geliebten Bruders zu einer so würdevollen Trauerfeier gestalteten: dem h. Landesaussehauungs-Club der Vereinigten Linken des Abgeordnetenhaus, dem Landtagsabgeordneten und Großgrundbesitzer, dem constitutionellen Vereine, den Gemeindevorständen von Gottschee und Neumarkt, dem Centralausschusse des deutschen und österr. Alpenvereines, dem Deutschen Schulvereine und der Frauen-Ortsgruppe desselben, dem Musealvereine, Sparcassvereine und Casinovereine, der Section Krain des deutschen österr. Alpenvereines, der alademisch-techn. Verbindung „Carniola“, sowie den vielen anderen Corporationen und Vereinen, worunter namentlich auch dem Laibacher deutschen Turnvereine und dem Männerchore der phylharmon. Gesellschaft für den ergreifenden Grabgesang.

Seraphine Deschmann

im eigenen und im Namen aller Angehörigen.
Laibach am 14. März 1889.

Staats-Anleihen.		Geld	Bare	Grundentl.-Obligationen		Geld	Bare	Diverse Lose		Geld	Bare	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Bare	Industrie-Actien		Geld	Bare
einbezahlte Rente in Noten		83.20	83.40	(für 100 fl. C.M.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
1844er 4% Staatsanleihe		83.80	84.00	5% galizische		104.40	105.00	Kreditlose 100 fl.		185.75	186.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		56.00	57.00	Baugel., Allg. Def. 100 fl.		82.50	89.50
1854er 4% Staatsanleihe		137.00	138.00	5% mährische		109.25	110.25	Clary-Lose 40 fl.		61.00	62.00	Wid.-Hörmann-Bahn 200 fl. S.		195.00	196.00	Eggenberger Eisen- und Stahl-Fab.		178.00	179.00
1860er 5% Staatsanleihe		140.90	141.40	5% Krain und Küstenland		108.00	109.00	Donau-Dampfsch. 100 fl.		142.00	143.00	Wid.-Hörmann-Bahn 150 fl. S.		203.00	204.00	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		182.50	183.00
1864er Staatsanleihe		145.75	146.25	5% niederösterreichische		109.50	110.50	Lob.-Lose 40 fl.		63.00	64.00	Wid.-Hörmann-Bahn 200 fl. S.		320.00	321.00	Eisenbahn-Verh. 1. u. 2. Kl.		56.50	57.50
100 fl.		180.30	180.80	5% steirische		104.75	105.75	Rothb.-Lose 40 fl.		62.00	63.00	Buchslebrader Eise. 500 fl. C.M.		380.00	381.00	Prager Eisen-Fab. 200 fl.		343.00	345.00
50 fl.		180.50	181.00	5% kroatische und slawonische		104.50	105.50	Salm-Lose 40 fl.		64.00	65.00	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		337.00	338.00	Montan-Gesell. 200 fl.		62.80	63.00
154.30		154.70	155.00	5% fienbürgische		104.75	105.75	St.-Genois-Lose 40 fl.		63.00	64.00	Drau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Salgo-Tarj. Steintohlen 80 fl.		239.00	240.00
111.50		111.70	112.00	5% Temeser Banat		104.75	105.75	Windisch-Grätz-Lose 20 fl.		58.50	59.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Schlagmühl. 200 fl.		214.00	217.00
99.30		99.50	100.00	5% ungarische		104.75	105.75	Gew.-Sch. d. 5% Präm.-Schuld-		17.00	18.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Trifflinger Kohlenw.-Ges. 70 fl.		98.00	100.00
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				Andere öffentl. Anleihen.				Bank-Actien				Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in G. steuerfrei		126.00	127.00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		123.50	124.00	(per Stück).				Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in Silber		112.25	113.00	Anleihen der Stadt Görz		106.75	107.00	Anglo-Def. Bank 200 fl. 60% C.		129.50	129.75	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in Silber		103.25	103.75	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.50	106.00	Bankverein, Wiener 100 fl.		109.00	109.25	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in Silber		237.50	238.00	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		145.25	145.75	Bayer. Anst. 200 fl. S. 40%		284.00	285.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in Silber		215.25	215.75	Hörsingbau-Anleihen verlos. 5%		95.60	96.00	Erbt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		302.25	302.75	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in Silber		207.00	208.00	Pfandbriefe				Erbt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		309.75	310.25	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in Silber		116.00	117.00	(für 100 fl.).				Erbt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		309.75	310.25	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in Silber		122.50	123.00	Böhm.-allg. 5% 40/100 C.		121.50	122.50	Erbt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		309.75	310.25	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in Silber		97.40	98.00	Böhm.-allg. 5% 40/100 C.		100.70	101.30	Erbt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		309.75	310.25	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in Silber		93.50	94.00	Böhm.-allg. 5% 40/100 C.		98.40	99.00	Erbt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		309.75	310.25	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in Silber		101.40	101.60	Böhm.-allg. 5% 40/100 C.		105.25	105.75	Erbt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		309.75	310.25	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in Silber		94.20	94.40	Böhm.-allg. 5% 40/100 C.		101.00	102.00	Erbt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		309.75	310.25	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in Silber		145.00	146.00	Böhm.-allg. 5% 40/100 C.		102.50	103.00	Erbt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		309.75	310.25	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in Silber		146.00	147.00	Böhm.-allg. 5% 40/100 C.		99.80	100.30	Erbt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		309.75	310.25	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in Silber		99.30	99.80	Böhm.-allg. 5% 40/100 C.		99.80	100.30	Erbt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		309.75	310.25	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in Silber		120.00	120.25	Böhm.-allg. 5% 40/100 C.		101.00	102.00	Erbt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		309.75	310.25	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in Silber		99.85	100.15	Böhm.-allg. 5% 40/100 C.		102.50	103.00	Erbt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		309.75	310.25	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in Silber		137.75	138.25	Böhm.-allg. 5% 40/100 C.		99.80	100.30	Erbt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		309.75	310.25	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in Silber		137.75	138.25	Böhm.-allg. 5% 40/100 C.		100.50	101.00	Erbt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		309.75	310.25	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00
Eisenbahn in Silber		126.50	127.00	Böhm.-allg. 5% 40/100 C.		100.50	101.00	Erbt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		309.75	310.25	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00	Brau-Eise. (S.-D.-B.) 200 fl. S.		195.00	196.00

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 62.

Freitag den 15. März 1889.

(1127) 3—1
Concursauschreibung.
 Auf der Laibacher Reichsstraße im Laibacher Baubezirk ist eine Einräumerstelle mit der Monatslohnung von 16 (sechzehn) Gulden d. B. und dem Borrückungsrechte in die höheren Lohnklassen von 18 fl. und 20 fl. zu besetzen.
 Diejenigen der deutschen und der slowenischen Sprache mächtigen Unterofficiere, welchen der Anspruch auf eine Civilanstellung zuerkannt wurde und welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben ihre mit dem Certificate gezeichneten, und zwar, wenn sie noch in der activen Commandos (Militärbehörde oder Anstalt), wenn sie aber schon aus dem Militärverbande ausgeschieden sind, im Wege der zuständigen politischen Bezirksbehörde längstens
 bis 6. April 1889
 bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.
 Die nicht mehr im Militärverbande stehenden Bewerber haben ihren Gesuchen außer dem erwähnten Certificate auch ein von dem Gemeindegewaltigen ihres dauernden Aufenthaltsortes ausgestellt, und ihr körperliches Zeugnis sowie beglaubigte Zeugnisse der Eignung für den anbestellten Dienstposten ein von einem amtlich geschulten Arzte ausgestellt, und Zeugnis anzuhängen. — Laibach am 6. März 1889.
 Von der k. k. Landesregierung für Krain.

Nr. 2013.
 Johann Baptist Wagner'sche Studenten-Stiftungsfonds-Stipendium jährlicher 150 Gulden zur Wiederbelebung.
 Dasselbe unterliegt der Präsentation des Magistrates in Laibach und kann von der siebenten Gymnasialklasse aufwärts auch an einer Hochschule, jedoch nicht länger als durch sechs Jahre genossen werden.
 Bewerber sind vorerst Descendenten von des Stifters Vetter Franz Wagner bis zum vierten Grade, dann Laibacher Bürger'söhne, zuletzt Krainer überhaupt.
 Bewerber um dieses Stipendium haben ihre sammt allen Beilagen Stempelfreien, mit dem Lauscheine, dem Impfungszugnisse oder einer Bestätigung über die überstandenen natürlichen echten Blättern, dem Mittellosigkeitszeugnisse, den letzten Semestral-, Staatsprüfung- oder Colloquienzeugnissen, dann eventuell, wenn sich auf die Descendenz, auf das Laibacher Bürgerrecht oder die Zuständigkeit in Krain berufen wird, mit dem bezüglichen legalen Nachweise belegten Gesuche, welche die Angabe zu enthalten haben, wo die Eltern des Wittstellers domicilieren und ob der Wittsteller oder eines seiner Geschwister bereits im Genusse eines Stipendiums oder einer andern Unterstützung stehen, und welcher Art eine solche ist,
 bis längstens 25. März 1889
 bei der vorgezeichneten Studien-Direktion zu überreichen.
 Von der vorgezeichneten Studien-Direktion der Gesuche kann in keinem Falle Umgang genommen werden.
 Erpedirt der k. k. Landesregierung.
 Laibach am 13. März 1889.

(1069) 3—3
Bezirks-Hebammenstelle.
 Zur Bezeichnung der neuereierten Bezirks-Hebammenstelle in Altlad mit der Jahresremuneration von 30 fl. aus der Bischofslader Bezirkskassie wird der Concurs
 bis 5. April 1889
 ausgeschrieben.

Nr. 2834.
 Mit Hebammen-Diplom und Wohlverhaltenszeugnis versehenen Gesuche sind bei der gefertigten k. k. Bezirkshebammenstelle einzubringen.
 R. k. Bezirkshebammenstelle Krainburg,
 am 5. März 1889.

(1072) 3—2

Kundmachung.

8r. 2782.

Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis letzten September 1889 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben, widrigenfalls die Eintragungen die Wirkung grundbücherlicher Eintragungen erlangen.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Veräumen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Post-Nr.	Catastralgemeinde	Bezirksgericht	Rathschluß vom
1	Sturja	Wippach	6. Februar 1889, J. 1751.
2	Thal	Tschernembl	13. „ 1889, J. 1981.
3	Radenge	Tschernembl	13. „ 1889, J. 1982.
4	Wittenitz	Gottschee	27. „ 1889, J. 2373.
5	Sürgern	Gottschee	27. „ 1889, J. 2414.

Graz am 6. März 1889.

Anzeigebblatt.

Offert-Ausschreibung.
 Behufs Ausführung der Hochbauten bei der Pumpstation des städtischen Wasserwerkes vor Kleče, u. zw. des
Wohnhauses, des Maschinen- u. Kesselhauses
 (mit Ausschluss der eisernen Dachconstruction)
des Kohlenschupfens u. des Kesselschornsteines
 wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.
 Pläne und Vorausmasse, dann allgemeine und specielle Bedingungen liegen in der Kanzlei der Bauleitung des städtischen Wasserwerkes zur Einsicht auf.
 Die Offerte können sich auf alle Arbeiten zusammen (General-Offert) oder auf einzelne Objecte oder auf einzelne Arbeitskategorien beziehen; dieselben müssen Einheitspreise, in Ziffern und Worten angesetzt, enthalten und sind unter Anschluss eines Vadiums, das 5% des berechneten Gesamtanbotes zu betragen hat, versiegelt bis spätestens
6. April d. J., 12 Uhr mittags
 hieramts einzubringen.
 Auf verspätet eingelangte oder solche Offerte, welche den vorgeschriebenen Bedingungen nicht vollkommen entsprechen, wird keine Rücksicht genommen.
 Magistrat der Landeshauptstadt Laibach, am 13. März 1889.
 Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

(929) 3—2
Oklic.
 C. kr. okrajno sodišče v Zaticini naznanja:
 Na prošnjo Franciske Škerjanc iz Grma (po dr. pl. Wurzbachu) dovoljuje se ponovljenje relicitacije, preje Ani Gore spadajočega, 6. oktobra 1887 od Martina Goreca za 1000 gl. na izvršilni dražbi kupljenega zemljišča vložna št. 53 katastralne občine Zagorica, in se v to odredi dan na
 28. marca 1889
 dopoludne pri tem sodišči na troske in nevarnost prejšnjega kupca s pristavkom, da se bode to zemljišče na tej dražbi za vsako ceno prodalo.
 C. kr. okrajno sodišče v Zaticini dne 24. februvarja 1889.

Nr. 746.
Uebertragung executiver Pfandrechte-Versteigerung.
 Vom k. k. Bezirksgerichte in Gurktal wird hiemit bekannt gegeben, daß über
 3. April 1889
 vormittags von 10 bis 12 Uhr hiergerichts übertragen.
 R. k. Bezirksgericht Gurktal, am 25. Jänner 1889.